Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 30 (1954-1955)

Heft: 14

Rubrik: Redaktion : Antworten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

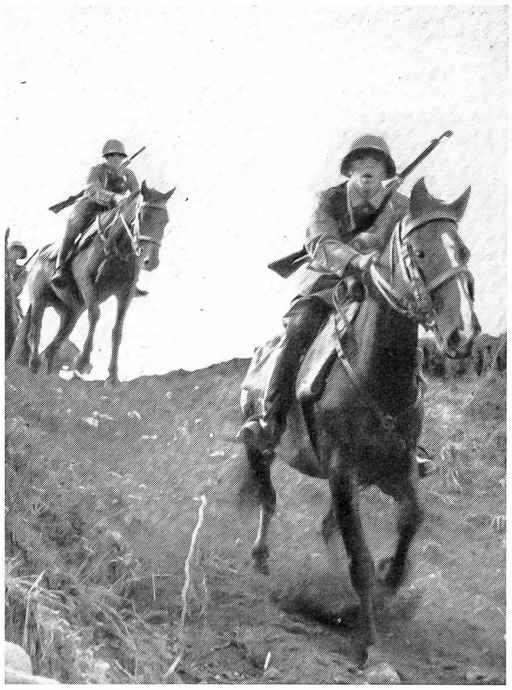
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Wo der Motor versagt, kommt immer noch das Pferd durch und meistert das Gelände.
Photopreß.

Vor 10 Jahren

1. April 1945.
Amerikanische Landung auf der Insel Okinawa;
Einschließung des Ruhrgebietes und Einkesselung von 21 deutschen Divisionen.

5. April 1945.
Ueberschreitung der Weser durch die Amerikaner.

9. April 1945.
Eroberung von Wien durch die Russen.

10. April 1945.
Besetzung von Hannover durch die Amerikaner.

11. April 1945.
Die Amerikaner besetzen Essen.

12. April 1945.
Tod des Präsidenten Franklin Delano Roosevelt.

Urteile über den Wert der Panzer

Aus der «Revue militaire d'information» (April 1953) entnehmen wir folgende authentische Urteile von *Koreakämpfern* über den Wert des Panzers für die Infanterie:

1. Einige unserer Theoretiker scheinen sich über die psychologischen Faktoren des Krieges zu wenig Rechenschaft zu geben. Die Infanterie fürchtet nichts mehr als den feindlichen Panzer. Der Umstand, der während des ganzen Koreakrieges am meisten dazu beigetragen hat, den Kampfgeist der Truppe zu heben, war die Ankunft amerikanischer Panzer, die imstande waren, den T 34 den Garaus zu machen. In jeder Kampfequipe ist der Panzer ein wichtiges, unentbehrliches Glied.
(General Gay, Kdt. 1. Kav.-Div.)

2. Der Panzer ist das Grundelement der amerikanischen Angriffsdoktrin. Er ist die gefährlichste aller modernen Waffen.
(General F. Allen, Kdt.-Stellv. 1. Kav.-Div.)

3. Meine Leute lieben den Panzer. Nichts kann ihre Moral mehr unterstützen. Gewiß zerstörten wir mit Bazookas viele Feindpanzer. Aber keine Bazooka hat je mehr als einen Panzer abschießen können; keiner ist es gelungen, mehr als einen Schuß abzugeben. Die Zahl der durch Feindpanzer außer Gefecht gesetzten Bazooka-Euipen war enorm hoch. Trotz den Bazookas ließen sich die Panzer erst aufhalten, als die amerikanischen M 4 A 3 (Sherman) und M 26 in Aktion traten.
(Oberst Palmer, Kdt. 8. Kav.-Rgt.)

4. Der Angriffsgeist unserer Soldaten ist sofort zurückgekehrt, als die Panzer wieder zu ihnen aufschließen konnten.
(Oberst Growdon, Kdt. 6. Pz.-Bat.)

5. Dank der Ankunft der M 4 A 3 und der M 26 konnten wir die von Panzern unterstützte Feindoffensive zum Stehen bringen und uns im Reduit von Pusan halten. Kein Kdt. wollte eine Aktion ohne Panzer durchführen. Außer dem Dschungel, der Arktis, dem Hochgebirge gibt es sonst wenige Gebiete, die für den Panzereinsatz so ungeeignet sind wie Korea. Trotzdem wurden in jedem Kampfverfahren der Infanterie Panzer beigegeben. Unsere Leute mußten jedoch zuerst lernen, daß in diesem Gelände beim Angriff der Panzer nicht oder nur ausnahmsweise vor der Infanterie vorgehen darf, sondern, daß es für ihn vor allem darum geht, eine geeignete Feuerstellung zur wirksamen Unterstützung zu finden. Im Verzögerungskampf hielt uns der Panzer dank seiner massiven Feuerkraft die massiert nachdrängende feindliche Infanterie vom Leibe. In stabiler Lage wurden die Panzer nicht selten im indirekten Feuer auf große Distanz eingesetzt.
(Oberst Withers, Kdt. der Armored Section im Stab der 8. Armee.) Hg.

Four. O. V. in O. Die AZED ist zu loben, daß sie den Schund aus ihren Kiosken verschwinden lassen will. Wenn statt «John Kling» und anderem Schmarren nun unsere Zeitung ausgehängt wird, dürfte alles in Ordnung sein.

Fw. A. W. in Z. Der Angriff der «Tat» gegen die «Unterdrückung» der deutschen Sprache ist läppisch und die Sekundantendienste der Linkspresse bezeichnend. Mehr zu sagen wäre Raumverschwendung.

Fw. O. B. in O. Wenn der Feldweibelverband des Kantons Solothurn an den SUOV den allgemeinen Appell für eine engere Zusammenarbeit richtet, so darf er in der Märzausgabe seines Verbandsblattes gegen den gleichen SUOV nicht derart gehässige Angriffe richten. Vorläufig haben die Feldweibel dem Unteroffiziersverband mehr zu verdanken als ihrem eigenen Verband.

Four. A. W. in U. Die DV des SUOV findet wirklich am 14./15. Mai in Neuenburg statt. Die Kollision mit den anderen Veranstaltungen ist bedauerlich, läßt sich aber nicht ändern.

Werbt für den «Schweizer Soldat»

1 Reit-, 10 Zug- und 18 Saumpferde, eine Gebirgs-Trainkolonne, Typ A, 6 Reit-, 8 Zug- und 90 Saumpferde usw. Artillerie, Genietruppen, Telegraphenkompanien haben heute keine Pferdezuteilungen mehr, sie sind vollständig motorisiert. Die Gebirgstrain-Abteilungen sind aufgelöst.

Im Gebirge spielt das Pferd immer noch, trotz aller Motorisierung, eine hervorragende Rolle. Aber auch der Gebirgsinfanterie brachte die neue Truppenordnung eine ganz einschneidende Pferdereduktion. Die Praxis hat gezeigt, daß eine vermehrte Zuteilung an Saumtieren bei den Gebirgstruppen eine dringende Notwendigkeit darstellt. Trotz allen Vorstellungen und Berichten wird aber ein weiterer, unbegreiflicher Abbau vollzogen, indem die Jk.-Tiere verschwinden, da die Kanoniere im Regiment in den Pak.-Kp. vereinigt und natürlich motorisiert werden.

Die Bataillonskommandanten hätten diese Pferde dringend nötig, und es ist unbegreiflich und bedauerlich, daß man das bei uns nicht glauben will.

1938 hatte ein Geb.Füs.Bat. folgenden Pferdebestand:

Stab und Stabskp.	8 Reit-,	40 Zug- und	39 Saumpferde
die Geb.Mitr.Kp.	2 Reit-,	43 Zug- und	43 Saumpferde
die 3 Geb.Füs.Kp. . . .	je 1 Reit-,	8 Zug- und	5 Saumpferde
zusammen	13 Reit-,	107 Zug- und	97 Saumpferde

Total 217 Pferde.

Heute sind die Pferde aus den Füsilierkompanien vollständig verschwunden.

In der Stabskp. sind noch 1 Reit-, 12 Zug- und 30 Saumpferde, in der Sch.Geb.Füs.Kp. noch 1 Reit- und 40 Zugpferde vorhanden, zusammen 2 Reit-, 52 Zug- und 30 Saumpferde, *total noch 84 Pferde*, wobei jetzt eine weitere Reduktion durch die Wegnahme der Jk.-Pferde eintritt.

Die Fourgons sind liquidiert und durch die durch Motorfahrzeuge gezogenen Gepäckanhänger ersetzt. Allerdings verfügt der Kdt. eines Gebirgsinfanterie-Regiments noch über eine Gebirgstrainkolonne mit 6 Reit-, 50 Zug- und 50 Saumpferden, total noch 106 Tiere.

Trotzdem ist heute die Pferdezuteilung für den Gebirgseinsatz ganz entschieden zu klein und völlig ungenügend. Die selbständigen Bataillone können nicht auf eine weitere Pferdezuteilung aus dem Regiment rechnen. Am schlimmsten stehen aber die Verhältnisse bei der Landwehr-Infanterie. Ob nun das Bataillon im Unterland, im Voralpengebiet oder im Alpengebiet eingesetzt ist, verfügt der Bat.-Kdt. nicht über ein einziges Pferd. Fehlende Straßen und sechs bis acht Monate dauernde Winterzeit machen den Einsatz der Motorfahrzeuge unmöglich. Was nützt es, wenn die Kommandanten immer wieder fordern, «gebt uns die Pferde wieder», und dieses dringende Postulat nicht erhört wird?

Die Erfahrung hat deutlich gezeigt, daß der Nachschub im Gebirgseinsatz nur möglich ist, wenn im Auszug der Infanterie mehr Pferde und diese der Landwehr neu zugeteilt werden. Noch ist es Zeit, diesen Fehler zu korrigieren, bald aber ist es vielleicht

AUFRUF ZUR SCHWEIZER MUSTERMESSE

Unablässig schreitet der technische Fortschritt voran: es ist kaum möglich, ihm immer zu folgen, ohne die Uebersicht je zu verlieren. Die Schweizer Mustermesse gibt Gelegenheit, den Ueberblick wieder zu gewinnen. Die bunte Vielfalt schweizerischer Arbeit ist in ihr zusammengefaßt zu einem wohlgeordneten, leicht überschaubaren Ganzen, wie dies im Messepalast zum Ausdruck kommt. Was seit Jahresfrist ersonnen und geschaffen wurde, von Grund auf Neues und Verbesserungen an bereits Bewährtem, wird hier zur Schau gestellt und zum Kaufe angeboten. Industrie und Gewerbe halten zum Nutzen der Käufer ihr Bestes bereit.

Wir freuen uns daher, im Namen der ausstellenden Firmen, der Messebehörden und der Stadt Basel, die Angehörigen aller Berufszweige, das ganze Schweizervolk zu Stadt und Land, zum Besuch der nationalen Leistungsschau vom 16. bis 26. April 1955 herzlich einzuladen.

SCWEIZER MUSTERMESSE

Der Präsident: *Dr. G. Wenk* *Ständerat*

Der Direktor: *Dr. H. Hauswirth*

Mann und Tier kennen sich und können einander vertragen. *Photopreß.*

Im Zeichen der sozialen Landesverteidigung

Dem soeben veröffentlichten Jahresbericht des *Bundes schweizerischer Militärpatienten* 1954 ist zu entnehmen, daß die Sozialpolitik ein Hauptanliegen des Zentralvorstandes und der Geschäftsleitung bildete. In einer Sitzung vom 26. 9. 1954 hat der Zentralvorstand die Initiative Chevallier abgelehnt und ein Zusammengehen mit den militärischen Verbänden in dieser Angelegenheit beschlossen. Aus dem bestehenden Rechtsschutzfonds wurden fast 18 000 Franken an Mitglieder und auch an Nichtmitglieder ausbezahlt. Rund 10 000 Franken wurden für die Unterstützung, Beratung und Stellenvermittlung von Militärpatienten aufgewendet. Im neuen Rechtsschutz-Reglement, das vom Zentralvorstand kürzlich genehmigt wurde, wird festgehalten, daß den Mitgliedern des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes und des Eidgenössischen Wehrbundes in der Erteilung von Rechtsschutz die gleichen Rechte wie den Mitgliedern des BSMP eingeräumt werden.

Der Bund Schweizerischer Militärpatienten hielt am 12./13. März in Basel seine gut besuchte Delegiertenversammlung ab. -th.

Neues aus fremden Armeen

Washington. Als in den Vereinigten Staaten die erste Atomkanone fertiggestellt war, glaubte man, damit eine Waffe von unvergleichlicher Ueberlegenheit zu besitzen. Bei den ersten Manövern jedoch wiesen bereits Kritiker darauf hin, daß der Atomkanone sehr enge Grenzen dadurch gesetzt seien, daß sie von einer besonderen Zugmaschine abgeschleppt werden muß und sogar ungepanzert ist. Heute sind verantwortliche Sprecher der amerikanischen Armee gezwungen, den Kritikern recht zu geben. Den letzten Anstoß hierzu dürften die kürzlichen Manöver in Westdeutschland gegeben haben, bei denen es sich ergab, daß ein Atomgeschütz stecken blieb und erst nach drei Tagen wieder freigemacht werden konnte.

Bisher sind 50 Atomkanonen fertiggestellt worden, wobei sich die Kosten für ein einziges Geschütz auf beinahe eine Million Dollar belaufen. Nun hat man die Produktion von Atomkanonen eingestellt. Man ist dabei, ein neues Atomgeschütz zu konstruieren, das einmal gepanzert ist und Selbstantrieb hat. Wie verlautet, soll eine ganze «Familie» dieser neuen Atomgeschütze in den verschiedensten Kalibern gebaut werden. Es heißt in einem Bericht aus zuverlässiger Quelle, daß bereits ein neues gepanzertes Atomgeschütz mit Selbstantrieb vom Kaliber 21 cm gebaut worden ist. Während die bisherige Atomkanone in frühestens 20 Minuten in Stellung gebracht werden konnte und auch erst nach 20 Minuten wieder abmarschbereit war, kann der Einsatz bei den neuen Kanonen innerhalb weniger Minuten erfolgen.

Ungeachtet der neuen Konstruktionen geht man jedoch dazu über, Atomsprengköpfe mehr und mehr in ferngelenkte Raketen einzubauen, deren Treffsicherheit heute, wie die laufenden Versuche beweisen, außerordentlich hoch ist. Die amerikanische Marine ist dagegen am Einbau des 28-cm-Atomgeschützes in schwere Kriegsschiffe interessiert. UCP

---

zu spät, weil es an ausgebildeten Mannschaften und an der inländischen Pferdezucht fehlt.

Die pneubereiften 2-Räder-Karren sind äußerst praktisch und geländegängig. Daß die zweckmäßigen Leiterwagen verschwunden sind, ist unbegreiflich. Im Winter brauchen wir Schlitten mit entsprechender Beschirrung für die Zugtiere. Im Sommer und im Winter spielt aber das Saumtier eine ausschlaggebende Rolle für den Gebirgs-Soldaten. Nach langen, beschwerlichen Märschen muß der Gebirgs-Soldat einsatzbereit sein. Wie nützlich ist es, wenn Saumkolonnen Waffen und Material und den täglichen Nachschub bis ins höchste Gebirgsbiwak tragen. Früher waren die Einheitskommandanten beritten. Sie waren dadurch auch in kritischen Phasen bei der Truppe und man maß diesem Umstand einmal sehr große Bedeutung bei. Die heutige Motorisierung hingegen entfernt den Kdt. von seiner Truppe.

Es ist sicher jedem einsichtigen Schweizer klar, daß sich die Armee des Motors bedienen muß, wo dies zweckmäßig ist. Deshalb mußten auch unsere fahrenden Mitrailleure, jene stolze Waffe, die im Ersten Weltkrieg entstand, bereits 1939 der Motorisierung weichen. Der Aufwand war im Verhältnis zur Feuerkraft zu groß. Unsere Genietruppen sind zufolge des bedeutend schwereren Materials, allerdings zum Teil wieder durch die erhöhte Motorisierung bedingt, und die Artillerie durch die Vergrößerung des Kalibers, die Erweiterung der Schußdistanzen und den damit verbundenen Munitionsverbrauch, auch in unserer Armee nur noch motorisiert denkbar. Das Verschwinden einer saumbaren Gebirgsartillerie muß allerdings sehr bedauert werden. Der Einsatz der modernen Sanitätstruppe ist heute hypomobil nicht mehr möglich, wenn sie den Bedürfnissen der kämpfenden Truppe noch genügen soll.

Und nun noch ein Wort zur Frage der Kavallerie. Die neue Truppenordnung 1951 brachte uns wieder eine Reduktion der Kavallerie auf 24 Schwadronen, die in jeder Division zu einer Abteilung à 3 Schwadronen zusammengefaßt sind. Die früheren Dragonertrompeter sind verschwunden, und es hat sie das gleiche Schicksal erreicht wie die Bataillonsspiele der Infanterie, die heute zu Regimentsspielen vereinigt worden sind. Schade!!

Wir dürfen die Kavallerie von ehedem nicht mehr mit derjenigen von heute vergleichen. In unserem Gelände hat die Kavallerie nach wie vor ihre große Bedeutung, wir möchten das betonen und unterstreichen. Sie hat aber in der Schweiz und im modernen Krieg nur dann ihre Existenzberechtigung, wenn sie eben bewegliche, reitende Infanterie ist. Da kann sie in unserem coupierten, bewaldeten und unwegsamen Gelände, vor allem im Winter, und sogar im Alpen- und Voralpengebiet Vortreffliches leisten. Sie verfügt heute über moderne Waffen, Rak.-Rohr und Mg. 51. Bedauerlich ist nur, daß die Abteilung nicht um eine 4. Schwadron mit Mg. und leichten Granatwerfern verstärkt wird und damit die Aufgabe eines berittenen Bataillons erfüllen kann und auch über die nötige Feuerkraft verfügt. Vielleicht ringen wir uns trotz allem doch noch zu einer in diesem Sinne vermehrten Kavallerie durch. Das wäre zu begrüßen und durchaus zeitgemäß. Der Dragoner mit seinem Pferd kommt auch dort noch durch, wo Radfahrer und